

Siedlerhäuser und Bibel

Landesamt für Denkmalpflege hatte zur Exkursion in Hugenotten-Dörfer eingeladen

BURGWALD. „Je trouve ici mon asile - Ich finde hier meine Zuflucht“ war das Motto einer Exkursion in den Burgwald, zu der das Hessische Landesamt für Denkmalpflege Wiesbaden im Zuge des Europäischen Kulturerbejahres eingeladen hatte. Dabei ging es den Denkmalpflegern mit ihrem Präsidenten Dr. Markus Harzenetter und dem Marburger Bezirksdenkmalpfleger Dr. Bernhard Buchstab vor allem um das bauliche Erbe der Hugenotten, das sie gemeinsam mit vielen Interessierten aus Nordhessen in den Dörfern Todenhausen und Wiesenfeld studierten.

Sie hatten sich aber ganz besonders gewünscht, einen Teil des europäischen Kulturwanderweges „Hugenotten- und Waldenserpfad“, der von Frankreich kommend durch den Burgwald und weiter bis nach Karlshafen führt, zu erleben. Deshalb wanderte die Gruppe nach einem Besuch in der ehemaligen Kolonie Todenhausen, wo sie Hans-Werner Müller führte, von der



Vor der Hugenottenschule Wiesenfeld: Alte Landkarten und Fotos von Schulkindern um 1900 erinnerten die Teilnehmer der Denkmalpflege-Exkursion an die Zeit, als in diesem 1838 errichteten Fachwerkhaus die Kinder noch Französisch sprachen. In der ersten Reihe (zweiter von links) sitzt Dr. Markus Harzenetter, Präsident des hessischen Landesamtes für Denkmalpflege.

Foto: Völker

Birkenbringhäuser Höhe zum Gedenkstein „Altes Dorf“ Wiesenfeld, wo sich 1721 die ersten zehn französischen Asylsuchenden ansiedelten.

Wiesenfelds Ortsvorsteher Günter Beck, selbst Nachfahre von Glaubensflüchtlingen, erläuterte während der Wanderung den Gästen die Geschichte des Dorfes und zeigte ihnen vor seinem Wohnhaus, einem 1755 von Todenhausen nach

Wiesenfeld umgesetzten Siedlergebäude, eine im Familienbesitz befindliche Bibel aus dem Jahr 1567. „Das Buch war äußerlich so unauffällig und klein, dass die Hugenotten es im Heimatort Abriès gut verstecken konnten, wenn die katholischen Häscher ins Haus kamen“, berichtete Beck.

Das Lebenswerk des Marburger Bezirksdenkmalpflegers Ludwig Bickell (1838-

1901) stand im Mittelpunkt der Betrachtungen während des Besuchs der mittelalterlichen Johanniter-Klosterkirche. Ein handschriftliches Gutachten, Zeichnungen und Fotos von Bickell aus dem Jahr 1898 hatten die große Renovierung des völlig verfallenen Gotteshauses zwischen 1906 und 1908 eingeleitet. Mit einem großzügigen Geldgeschenk von 32000 Mark des jü-

dischen Berliner Kommerzienrates Richard Friedländer konnten die mittellosen Wiesenfelder das Sanierungsprojekt fünf Jahre nach Bickells Tod realisieren.

Gotische Putz- und Mörtelreste

Bezirksdenkmalpfleger Dr. Buchstab berichtete, dass der von Schlagregen bedrohte fünfgeschossige Wehrturm der Johanniterkirche 2010 mit seinem Außenputz grundlegend saniert worden sei. Dabei stieß man noch auf gotische Putz- und Mörtelreste.

Im Anschluss an Wanderung, Dorfrundgang und Kirchenbesuch lud die Kräutergarten-Gruppe des Wiesenfelder Heimatvereins zu Kaffee und Kuchen am Backhaus ein. Johanna Stiller vom Büro Hugenotten- und Waldenserpfad Marburg sowie Hanna Dornieden vom Landesamt für Denkmalpflege, die die Exkursion vorbereitet hatten, hielten für alle Teilnehmer weitere Informationen, Kartenausschnitte und historische Fotos bereit. (zve)